



Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b1/495
DOI: 10.25646/8291
Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Cairo 28/8 1883

An
Herrn Dr. Koch
Chef der wissenschaftlichen Commission
zur Zeit in Alexandrien
Egypten

Sehr geehrter Herr Doctor. [Robert Koch]

Als délégué sanitaire des Viertels Bab el Chariete, eines der bevölkertsten (35000 Seelen) und zugleich eines der ärmsten Cairos, hatte ich es mir zur besonderen Aufgabe gestellt, den Arzt des Viertels auf seinen Besuchen der Kranken u. Todten zu begleiten, Besuche welche sich über 400 belaufen.

Indem ich annehme daß alle Einzelheiten in Bezug auf die Epidemie mehr oder weniger Werth für Ihre Mission haben, theile ich Ihnen nachstehende Thatsachen meiner Beobachtungen mit, welche zu beobachten man vielleicht nur im Orient Gelegenheit findet.

Der französische Arzt, Dr. Pasteur, sagt in seinem letzten Schreiben, daß die Cholera sich in den Digestif Organen entwickelt, ohne indessen anzugeben wie.

Dr. Pettenkofer schreibt daß der Cholera Keim unter allen Umständen auf ein zu seiner Entwicklung günstiges Terrain fallen müsse, wo nicht, er auch seine Wirksamkeit nicht äußern kann.

Dr. Salem Pacha, unser President des Gesundheitsraths, welcher seine Studien in Deutschland gemacht, sagt daß die frischen déjections nicht ansteckend sind, sondern es nur werden nachdem sie in Zährung übergegangen u. dann auch zu ihrer Äußerung eines für sie günstiges Terrain bedürfen.

Diese drei Behauptungen haben sich als wahr erwiesen.

Nr. 1 Eine Negerin, mit einem Cholera-todten Kinde von ohngefähr 10 Jahren auf dem Arme, wurde von den Polizei Soldaten auf den Caraeol gebracht. Auf Befragen hatte sie keine Wohnung, ging bettelnd mit dem Kinde durch die Straßen wo es von der Säuche befallen wurde, und nach heftigem [unleserlich] u. Erbrechen starb. Die Kleider beider waren voll der Auswürfe.

Als wir das Kind in d. Sarg legten, küßte die Mutter es heftig auf Mund Stirn u. Wangen so daß man sie mit Gewalt entfernen mußte.

Und dieser Mund hatte 1/2 Std. zuvor noch den Auswürfen Passage gegeben.

Ich beobachtete die Negerin 14 Tage lang, ohne daß sie die geringsten Anzeichen von Krankheit ergab.

Nr. 2 Während des Monats Rhamadan, wenn gegen Abend, zur Zeit wo die erste Mahlzeit beginnt, wir gerufen wurden um den Todt zu constatiren, fanden wir das Essen, bestehend aus Saubohnen mit Essig u. Öl, nebst Brodt, fast immer schon bereit stehend. Die Leute warteten nur auf den Kanonen-Schuß, das übliche Zeichen zum Begin des Mahls.

Wir ließen die Todten entkleiden, ihre Affecten u. Bettzeug verbrennen u. s. w. Da schießt die Kanone, u. ehe wir es uns versehen waren die Leute, welche diese ganze schmutzige Arbeit besorgt, ohne sich irgendwie zu waschen oder Desinfection dabei, nach arabischer Sitte mit den Fingern ihr Mahl zu verzehren, sich bei jedem Bissen sorgsam alle 5 Finger ableckend.

Nr. 3 Die Bekleidung der Todten, besonders die eng anliegende, ist schwierig zu entfernen, muß deßhalb größtentheils zerstückelt werden. Indem die armen Leute aber weder Messer noch Scheere besitzen, beißen sie, nach ihrer Gewohnheit, in die

mit Auswurfen getränkten Kleidungsstücke, u. zerreißen sie mit den Zähnen, denken auch später niemals daran sich zu waschen.

Eine bessere introduction in die Digestif Organe kann es wohl kaum geben.

Alle diese Leute habe ich wochenlang beobachtet, ohne daß sich die geringsten Symptome gezeigt hätten.

Nr. 4 Wenn auf Verordnung darauf zu halten war, daß alle Anhäufungen von Menschen zu verhindern seien, so fanden wir nach alt hergebrachter Sitte die Häuser der Todten stets mit Verwandten u. Bekannten gefüllt. Ein Bett in unserm Sinne ist dem armen Araber unbekannt; er liegt einfach auf einer elenden Strohecke am Boden, selten noch eine alte Decke oder ja eine Art Madratze. Alles ist voll seiner Déjections, und darin, dicht neben dem Todten, so daß die Knie denselben berühren hocken all diese Weiber, Kinder u. auch Männer.

Besser kann die äußerliche Infection wohl kaum sein. Und doch haben wir auf unsere 35000 Bezirksinsassen nur 300 Todte u. wenn wir diese noch haben, so ist der eingefleischte Widerwille der Araber gegen Arzt u. Medicamente daran schuld. Sie glauben es seien Giftmischer u. Gift, komme also entweder nur um den Todt anzuzeigen oder wenn der Kranke sich im letzten Stadium befindet, wo die Medicamente, in ihrer stärksten Dosis durchaus nutzbar sind.

Die äußeren Zeichen der Krankheit waren stets Unbehagen im Magen, Ausleerungen nach oben oder unten oder beides zugleich. In einigen Fällen gar kein.

Sämmtliche Todte hatten die Augen tief eingefallen, den Augapfel tief in der Höhle liegend, die Hände krampfhaft zusammengeballt, inwindig, weiß u. gerunzelt wie bei jemand der lange im Wasser gearbeitet, die Finger-Nägel schwarz, in den meisten Fällen auch die Fuß-Nagel schwarz, aber nicht so stark als die Fingernagel.

Ich bin nicht Arzt, soll mich aber freuen wenn diese Beobachtungen etwas nützen.

Hochachtungsvoll
Herrmann Tschirgi

Abend, zur Zeit wo die erste Nachtzeit beginnt, wird die Luft am
den im den Tod zu Constationem, sondern wird die Luft, bestrahlt
mit Nordostwind und Ostwind in der Nacht, sehr inwendig
beim Abend. Die Luft verästelt sich nach dem Sonnen-
abgang nicht mehr. Die Luft wird durch die Sonnen-
strahlen wieder zu dem Zustand der Luft.

Allein dieses die Luft nicht zu erklären, ist die Luft in der
Luft, erobert man in der Luft die Luft, in der Luft
in der Luft erobert man die Luft, erobert man die Luft
zu der Luft bestrahlt, ist die Luft inwendig zu erobert man
des Luft erobert man die Luft, nach der Luft die Luft
zu der Luft zu erobert man, ist die Luft die Luft
alle in der Luft erobert man

N. 3

Die Luft die Luft, bestrahlt die Luft erobert man,
in der Luft zu erobert man, nach der Luft erobert man
die Luft erobert man. In der Luft erobert man erobert man
die Luft nach der Luft bestrahlt, erobert man die Luft
erobert man, in der Luft mit der Luft erobert man die Luft
die Luft die Luft, in der Luft die Luft die Luft, die Luft
nach der Luft erobert man die Luft die Luft

Die Luft die Luft in der Luft die Luft
erobert man die Luft erobert man.

Alle diese Luft die Luft in der Luft die Luft,
ist die Luft die Luft die Luft die Luft die Luft

N. 4

Alle diese Luft die Luft die Luft die Luft, die Luft
alle die Luft die Luft die Luft die Luft die Luft
so erobert man die Luft die Luft die Luft die Luft die Luft

